

6. Landesweiter Integrationstag
24. März 2012
in Jena

Herzlich willkommen
zur
Arbeitsgruppe
**„ Grundlagen schulischer Integration im
Kontext der UN-
Behindertenrechtskonvention“**

Von welcher Art der schulischen Integration sprechen wir insoweit?

- Unterscheide: **zielgleiche** und **zieldifferente** Integration von Kindern mit Behinderung
- hier: Integration i. S. v. **§ 1 II S. 1 ThürFSG**
- enthält Legaldefinition für den Begriff **„gemeinsamer Unterricht“**:
„Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf werden soweit möglich in der Grundschule, in den zum Haupt- und Realschulabschluss, zum Abitur oder in den Abschlüssen der berufsbildenden Schulen führenden Schularten unterrichtet (= gemeinsamer Unterricht)“
- § 1 II S. 1 ThürFSG umfasst sowohl zielgleiche als auch zieldifferente **Integration**
- **in beiden Fällen behinderungsbedingter** Bedarf nach Schulbegleitung denkbar
- häufig **bei integrativer** (egal ob zielgleich oder zieldifferent) **Beschulung**

Wann stellt sich die Frage nach der Notwendigkeit einer Schulbegleitung?

- Kindern und Jugendlichen mit einem körperlichen und/oder geistigen Handikap kann es **aufgrund behinderungsbedingter Funktionsbeeinträchtigungen erheblich erschwert** sein, ohne entsprechende Unterstützung **am Schulunterricht teilzunehmen**.
- Die Bereitstellung eines **Schulbegleiters kann** über diese Schwierigkeiten hinweg**helfen**, so dass dadurch erst der Schulbesuch erfolgreich möglich wird.
- **Der Bedarf** nach Schulbegleitung besteht **insbesondere** bei **integrativer Beschulung** von behinderten Kindern und Jugendlichen.
- **Schulbegleitung** kann aber **auch beim Besuch der Förderschule** erforderlich sein.

Integrationsorientierte Eltern eines **behinderten Kindes mit SPF**
müssen einen

„doppelten Blick“

haben und zwar auf das

Schulrecht

- betrifft die rein **pädagogische** Seite
- Fragestellung: Welche besonderen pädagogischen Bedürfnisse hat das Kind und können diese in der allgemeinen Schule befriedigt werden?
Stichwort:
„Vermittlung von schulischen Inhalten“

Sozialrecht

- betrifft das **schulische Umfeld**
- Fragestellung: Welche Hilfen werden von dem Kind über die rein sonderpädagogische Förderung hinaus benötigt, wenn es die allgemeine Schule besucht?
Stichwort:
„Individualhilfe zum Ausgleich der Behinderung“

und auf das

Wer ist für die Abdeckung der jeweiligen Bedarfe zuständig?

- **sonderpädagogischer Förderbedarf :**
 - Schule und Schulaufsicht (Schulamt, KM) sowie
 - Schulverwaltung (Schulverwaltungsamt; Sitz in den Verwaltungen der Schulträger)
- **individueller Hilfebedarf:**
 - Sozialhilfeträger
 - Sozialämter bei den Kreisverwaltungsbehörden (in Thüringen sind das die Landratsämter)
 - Jugendhilfeträger
 - Jugendämter

Wo müssen die Eltern einen Antrag stellen?

- beim zuständigen Schulamt
 - auf **gemeinsamen Unterricht** gem. **§ 1 Abs. 2 ThürFSG, § 12 I S. 1 ThürGIG**
- beim zuständigen Sozial- *oder* Jugendamt
 - auf **Bewilligung von Eingliederungshilfe** gem. §§ 53, 54 SGB XII, § 35a SGB VIII in Form der Übernahme der Kosten für einen Schulbegleiter

und

Recht auf Gemeinsamen Unterricht

<p>§ 12 I S. 1 ThürGIG: „Schüler mit Behinderungen ...haben das <u>Recht, gemeinsam..... unterrichtet zu werden.</u>“</p>	<p>§ 1 II S. 1 ThürFSG: „Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf... werden im GU unterrichtet.“</p>
<p>§ 12 I S. 2 ThürGIG</p>	<p>§§ 9 I S. 2, 9 II S. 1 ThürFSG</p>
<p>§ 12 I S. 3 ThürGIG: FS, wenn GU „nicht möglich“ <i>oder</i> eine gesonderte Förderung erforderlich (m. E. Widerspruch zu § 9 II S. 2 SoFöVo)</p>	<p>§ 1 II S. 1 ThürFSG: GU „soweit möglich“</p>
<p>§ 12 I S. 4 ThürGIG § 12 I S. 5 ThürGIG: Beratung muss schulartneutral sein.</p>	<p>§ 21 S. 2 ThürVerf, § 3 I ThSchG § 3 II ThürSchG, § 16 II Nr. 2 SoFöVo</p>

Anspruch gem. §§ 53 I, 54 I Nr. 1 SGB XII auf die Bereitstellung eines schulischen Integrationshelfers:

- **Voraussetzungen:**
 - **behinderte Person** i. S. d. § 2 I S. 1 SGB IX oder von Behinderung bedrohte Person i. S. d. § 53 II S. 1 SGB XII
 - **durch die Behinderung wesentlich eingeschränkte Fähigkeit zur Teilhabe an der Gesellschaft** (hier: Teilhabe in der Schule)
 - mit der beantragten Eingliederungshilfe **Aussicht auf erfolgreiche Eingliederung** i. S. d. § 53 III SGB XII (zu beurteilen nach den Besonderheiten des Einzelfalles und der Art und Schwere der Behinderung)
- **Rechtsfolge:**
 - **zwingende Gewährung** der Leistung der Eingliederungshilfe, solange Aussicht auf erfolgreiche Eingliederung besteht (**Rechtsanspruch!**)
Gewährung erfolgt i. d. R. durch Bewilligungsbescheid gegenüber dem Leistungsberechtigten bzw. dessen gesetzlichem Vertreter, anderes Verfahren beim persönlichen Budget, vgl. § 17 II ff SGB IX
 - **Umfang:** in Höhe des **individuellen Bedarfs**, § 9 SGB XII, der erforderlich ist, um die erfolgreiche Eingliederung zu gewährleisten
 - **Art und Weise** der Leistungserbringung: gem. **§ 17 I SGB IX** oder **als persönliches Budget** gem. **§§ 57 S. 1 SGB XII, 17 II - IV SGB IX (neu!)**

Anspruch gem. § 35 a SGB VIII auf die Bereitstellung eines schulischen Integrationshelfers:

- **Voraussetzungen:**
 - **Seelisch behinderte** Kinder oder Jugendliche
 - **Kinder- oder Jugendliche**, bei denen die **seelische Gesundheit** mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für ihr Lebensalter typischen Zustand abweicht und
 - **daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft** (hier: in der Schule) **beeinträchtigt oder eine solche Beeinträchtigung zu erwarten ist**
 - mit der beantragten Eingliederungshilfe **Aussicht auf erfolgreiche Eingliederung** i. S. d. § 53 III SGB XII (zu beurteilen nach den Besonderheiten des Einzelfalles und der Art und Schwere der Behinderung), § 35 a III SGB VIII
- **Rechtsfolge:**
 - **zwingende Gewährung** der Leistung der Eingliederungshilfe, solange Aussicht auf erfolgreiche Eingliederung besteht (**Rechtsanspruch!**)
 - **Umfang:** in Höhe des **individuellen Bedarfs**, § 35 a II SGB VIII, der erforderlich ist, um die erfolgreiche Eingliederung zu gewährleisten
 - **Art und Weise** der Leistungserbringung: gem. **§ 35a II SGB VIII** oder **als persönliches Budget** gem. **§§ 57 S. 1 SGB XII, 35a III SGB VIII, 17 II - IV SGB IX (neu!)**

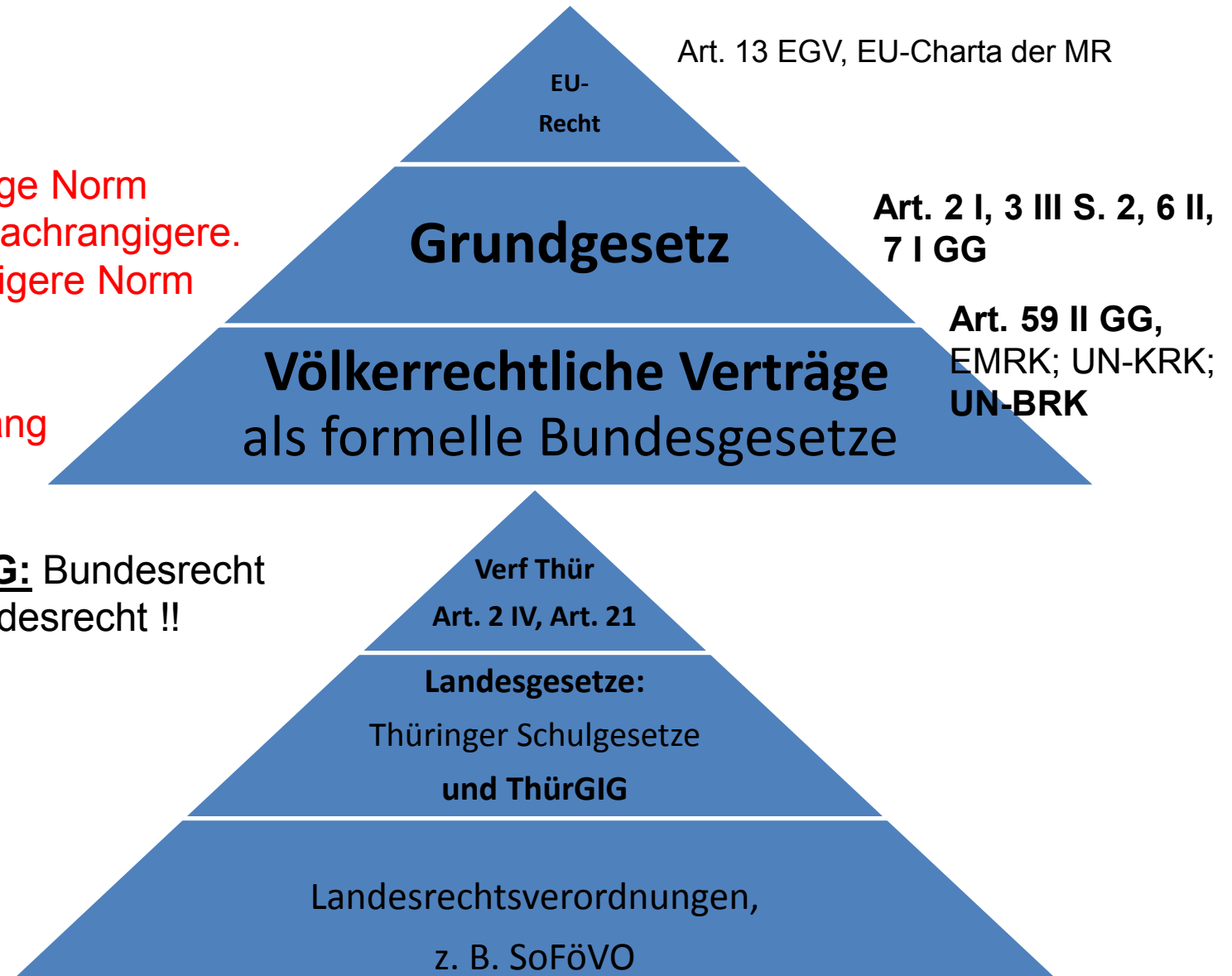
Aufgaben des Integrationshelfers:

(beispielhafte Aufzählung)

- **Pflegerische Hilfen**
 - beim Toilettengang
 - bei der Versorgung mit Windeln
 - bei Umlagerungen
 - bei Transporten mit Rollstühlen
- **Lebenspraktische Aufgaben**
 - Hilfe beim An- und Auskleiden in der Schule
 - Hilfe bei der Orientierung im Schulgebäude
 - Hilfe bei der Nahrungsaufnahme
 - Hilfe beim Wechseln des Unterrichtsraumes und beim Treppensteigen
- **Betreuung und Unterstützung im schulischen Freizeitbereich**
 - Betreuung während der Pausen, im Hort (*in letzter Zeit sehr strittig: Hinweis auf rechtskräftiges Urteil des SG Meiningen: Hort keine angemessene Schulbildung*)
 - bei außerunterrichtlichen schulischen Veranstaltungen wie z. B. AGs , Schulfahrten, Klassenausflügen und Unterrichtsgängen
- **Hilfen während des Unterrichts**
 - Umsetzung von Übungssequenzen im Rahmen des Unterrichts
 - persönliche Ansprache und Ermunterung
 - Wiederholung und Verdeutlichung von Arbeitsanweisungen der Lehrkräfte
 - Hilfestellung im Unterricht durch spezielle Methoden wie Handführung u.a
 - Unterstützung bei der Hersuche und Verwendung von Arbeitsmaterialien
 - [Beispiele für Tätigkeit des I-Helfers im Unterricht](#)

Welche Bedeutung hat in diesem Zusammenhang die UN-Behindertenrechtskonvention?

Die höherrangige Norm verdrängt die nachrangigere. Jede nachrangigere Norm muss mit jeder höherrangigen Norm im Einklang stehen.



Vorschriften aus dem Grundgesetz:

Rechte des Schülers: Art. 2 I, 3 III S. 2 GG

Rechte der Eltern: Art. 6 II S. 1 GG

Erziehungsauftrag des Staates: Art. 7 I GG

Grundlegend zum Ausgleich dieser Grundrechte untereinander: **Urteil des BVerfG vom 8.10.1997, 1 BvR 9/97; BVerfGE 96, 288-315:**

*„Dabei haben die für das Schulwesen zuständigen Länder eine weitgehende Entscheidungsfreiheit. Sie ist jedoch eingeschränkt,Das geschiehtdurch dasRecht des Schülers..... und das elterliche Erziehungsrecht aus Art. 6 II S. 1 GG, das dem Erziehungsauftrag des Staates nach Art. 7 I GG **gleichgeordnet** zur Seite gestellt ist.“*

„Die Vorstellungen der Eltern und Schüler haben allerdings im Hinblick auf Art. 6 II S. 1 und Art. 2 I ein großes Gewicht.Erforderlich sind vielmehr eine eingehende Prüfung des Elternwunsches und eine Auseinandersetzung mit dem in ihm zum Ausdruck gebrachten elterlichen Erziehungsplan.“

- **Aber:** *„nicht per se ein Verfassungsverstoß, wenn die zielgleiche und die zieldifferente integrative Unterrichtung unter den Vorbehalt des organisatorisch, personell und von den sächlichen Voraussetzungen her Möglichen gestellt wird“.* (vgl. die Wörtchen „soweit möglich“ in § 1 II S. 1 ThürFSG)

BVerfG geht also im Hinblick auf den gemeinsamen Unterricht noch von einem **„Haushaltsvorbehalt“** aus. Könnte es im Hinblick auf die jetzt in Kraft getretene BRK wohl nicht mehr tun.

„Inklusion ist keine gütige Gnade mehr, sondern ein einklagbares Recht!“

(Hans Wocken in „Gemeinsam Leben“ Nr. 4 aus 2009, S. 216, Von der Integration zur Inklusion, Ein Spickzettel für Inklusion)

Vorschriften des Völkerrechtes:

- **Art. 2 des Zusatzprotokolls Nr. 1 zur EMRK:**
 - *„Das Recht auf Bildung darf niemandem verwehrt werden. Der Staat hat bei Ausübung der von ihm auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts übernommenen Aufgaben das Recht der Eltern zu achten, die Erziehung und den Unterricht entsprechend ihren eigenen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen sicherzustellen“*
- **Art. 14 EMRK:**
 - *„Der Genuss der in der vorliegenden Konvention festgelegten Rechte und Freiheiten ist ohne Benachteiligung zu gewährleisten, die insbesondere im Geschlecht, in der Rasse, Hautfarbe, Sprache, Religion, in den politischen oder sonstigen Anschauungen, in nationaler oder sozialer Herkunft, in der Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit, im Vermögen, in der Geburt oder im **sonstigen Status** begründet ist.“*
- **Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen**
 - **Art. 23:** *„Bildung muss für Kinder mit Behinderung tatsächlich in einer Weise zugänglich sein, die der möglichst vollständigen sozialen Integration individuellen Entfaltung des Kindes einschließlich seiner kulturellen und geistigen Entwicklung förderlich ist.“*

Vorschriften des Völkerrechtes:

- **UN-Behindertenrechtskonvention** (von der Bundesrepublik Deutschland ratifiziert, Art. 59 II GG, und als Bundesgesetz am 26.03.2012 in Kraft getreten)
 - fordert „*inclusive education*“, Art. 24 II b) UN-BRK
 - unzutreffend in die deutsche Fassung übersetzt mit: „*integratives Bildungssystem*“
 - *Der einzelne behinderte Mensch kann, wenn er sich in seinen Rechten aufgrund der BRK verletzt glaubt, einen Ausschuss nach Art. 34 UN-BRK anrufen.*
 - *Der Ausschuss kann aber lediglich die Rechtsverletzung durch den jeweiligen Vertragsstaat feststellen.*
 - [Streit um UN-BRK](#)

aktuelle Entwicklung in Thüringen

- **Januar 2001:** Prof. Preuss-Lausitz legt im Auftrag der Landtagsfraktion der Grünen **Gutachten zum Stand und zu den Perspektiven inklusiver sonderpädagogischer Förderung in Sachsen und Thüringen** vor.
- **KMK** gibt am **25.11.2011** **Empfehlungen zur „Inklusiven Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen in Schulen“** heraus: leider keine Vorgabe, das Recht von Schülerinnen und Schülern mit Behinderung auf inklusive Bildung in den allgemeinen Schulen schulrechtlich zu verankern
- Erfordernisse der UN-Konvention an ein inklusives Schulsystem drei Jahre nach deren Inkrafttreten **noch nicht im Thüringer Schulrecht umgesetzt**
- **November 2011:** Einrichtung eines **Beirates „Inklusive Bildung“** beim **TMBWK** zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention
- **19. Januar 2012:** **Anhörungsverfahren im Thüringer Landtag** zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention: In einem Antrag der Regierungsfractionen von CDU und SPD dazu wird zumindest die Notwendigkeit der Schaffung eines inklusiven Bildungssystems für Thüringen anerkannt.